

- 1) Die **Hahnenmühle (Untere H.)** oder **Stadtmühle** in **Bopfingen**, ist die 16. Mühle ab dem Ursprung der **Eger**. Die Bezeichnung Hahnenmühle kommt daher, dass (laut Hans Schmidt) von 1549 bis um 1690 die Müller den Namen Hahn trugen. Die Obere Hahnenmühle (Götzenmühle) hat ihren Hausnamen auch von Hahnen-Müllern (s. dort).

Im 16. Jh. wurde sie mehrmals auch „Klostermühle“ genannt. Es ist allerdings unsicher, ob hier nicht eine Verwechslung vorliegt; denn in der Diss. von Regina Holzinger (Kloster Kirchheim 1267-1505, S. 146) ist zwar von einer Mühle des Klosters „in der Schlägweid“ die Rede, nicht aber von der Stadtmühle. Vielleicht liegt „Bopfingen“ mit der Vermutung richtig, dass es sich um eine (vielleicht doch fehlerhafte) „lokale Geschichtsschreibung“ handelt.-

Die Bezeichnung Stadtmühle erscheint dagegen bereits 1480 immer wieder (Dumitrache-Haag, S. 116).

- 2) Die Besitzerin vor dem Abbruch der Mühle war Ursula Schirmer (*1945. 07362-7261, Jahnstr. 3), und zwar ab 1988 zur einen Hälfte und ab 1994 dann ganz und lebt im neu-gebauten Haus. Sie hat das Müllerhandwerk nicht gelernt. – Ihre Eltern waren Else, geb. Pflanz aus der Hahnenmühle, und Hugo Schirmer (1908 bis 1945, vermisst). Ihre Großeltern waren der Müllermeister Willy Pflanz (1879? – 1945 +) und Margarete Pflanz (1876? – 1959). Beide Male hatten nach dem frühen Tod ihrer Ehemänner die Witwen die Mühle weiterzuführen. Nach dem 2. Weltkrieg wurden Müllermeister an-gestellt, zuerst ein Herr Kupfer, dann Paul Suchy, „ds Hahnmillers Paul“, mit dessen Tod 1988 [bzw. schon im Jahr zuvor] das Mahlen endete.



- 3) Die Mühle wurde um 2000 abgebrochen und am selben Ort ein neues Wohnhaus errichtet.
- 4) Die (nun abgebrochene) Mühle mit integriertem Wohnhaus war nach dem Brand von 1908 ganz neu aufgebaut worden.
- 5) Von der früheren Landwirtschaft sind noch Gebäude, darunter ein erneuerter großer Stadel, erhalten. Er wird besonders zur Ipf-Mess-Zeit gern aufgesucht. Der Hofbereich bzw. das Mühlenareal ist sehr ausgedehnt.
- 6) Die Einrichtung der Mühle wurde Anfang 1990 komplett ausgebaut und ging in Teilen an interessierte Müller der Umgebung.

Die Mühle verfügte ab 1852 über 3 Mahlgänge, 1 Gerbgang und 1 Schwing- oder Schleifmühle, im selben Jahr sei noch ein 4. Mahlgang (laut Schmidt) eingerichtet worden, der aber 1895 nicht erwähnt wird, dagegen eine Walzschrotmühle und Grießputzerei. Die Mühle verfügte - wohl erst nach dem Einbau der Turbinen (1924) – über 4 Doppelwalzenstühle der Fa. MIAG, Braunschweig, darunter eine Porzellanwalze fürs Feinmehl, und war damit für ihre Zeit eine der großen Rieser Mühlenstromerzeugung: 1924 wurden 2 Francis-Turbinen eingebaut, 1955 wurden sie durch „neue Michell-Ossberger Durchströmturbinen“ für 550 l/sec ersetzt. 1968 ist noch von einer Saugrohr-Turbine die Rede.

- 7) Vermutlich wurden sie zur Stromerzeugung verwendet (H.Schmidt macht dazu keine Angaben.). Um 2000 wurden – i.Z. mit dem Abbruch der Mühle – auch die Ossberger Turbinen in Gunzenhausen überholt.

Heute wird keine Strom mehr erzeugt, weil einerseits wegen der Inanspruchnahme des Egerwassers durch die Stadt zu wenig Wasserkraft vorhanden ist und man gegen die schädigenden Biber machtlos ist – eine Klage, die an sämtlichen Mühlen etc. zu hören ist!

- 8) Denkmalschutz entfällt.
- 9) Wasserversorgung allein durch die Eger, in die kurz nach der Stadtmühle die von Norden (von Unterschneidheim her) kommenden Sechta einmündet. Der Kanal von der Ölmühle Unsöld her war – nach Schmidt – 750 m und von da an bis zur Junkersmühle ca. 450 m lang.
- 10) Verwendung ursprünglich als Getreidemühle. Von wann an eine Gipsmühle bestand, ist nicht bekannt; der Betrieb wurde 1910 aufgegeben, ihr Gebäude samt Wasserrad 1916 abgebrochen. – 1655 wird eine Lohmühle erwähnt, die wohl lange Zeit bestanden hat, weil damals der Zusammenhang mit dem städtischen Rotgerberhandwerk auftaucht. Und noch 1887 „wurde den Gerbern gestattet, ihre Rohlederhäute im Mühlkanal [sc. an der Stadtmühle] zu wässern“, und zwar in 4 – 5 Lagen. Außerdem gab es unterhalb des Wehrs eine „Gerberbrücke“ (Schmidt, Die Eger – eine Mühlenstraße).
- 11) Antrieb: Bis 1895 treiben 4 overschlächtige Wasserräder die Mühle, an ihrer Stelle nun 2 neue Räder mit ca. 2,75 m : 1,8 m; das Gipsmühlrad maß 4,3 m : 0,65 m und wurde 1910 entfernt. – 1924 wurden mit dem Einbau der Turbinen (s.o.) vermutlich gleichzeitig die Wasserräder entfernt.
- 12) Einzugsbereich der Mühle: Hauptsächlich wohl die Stadt Bopfingen mit ihren Bäckereien und Privatkunden („Kundenmühle“).
- 13) Aus der Geschichte: In Fortsetzung der Überlegungen aus Nr.1 ließe sich für den Namen Klostermühle denken, dass es sich um die Mühle des Klosters Zimmern handelt, die – laut Urkundenbuch Oettingen Nr. 30 von 27. Nov. 1254 – als Besitz dieses Klosters, nämlich „die Mühle in Bopfingen“ von Papst Innozenz IV. bestätigt wurde.
Eine letzte Vermutung ist, dass die (Kloster-)Mühle dem Bopfinger Agnes-Kloster gehört hätte: Der Ritter Marquard von Bopfingen stiftete es 1264. Die Dominikanerinnen verließen es allerdings bereits 1272 wegen großer Not und übergaben ihren Besitz – und da eben vielleicht auch die Mühle – dem eben erst gegründeten Kloster Kirchheim (Dumitrache – Haag).
- Erstmals greifbar ist diese Mühle um 1400 als die Mühle des „Endris Fuchßhartz“ Mühle (Andreas Fuchshart).
1848 Erwerb der Junkersmühle durch Johann Michael Hiesinger.
1852 kaufte er auch das Wasserrecht der Junkersmühle.
- 14) Erbauer der Mühle dürfte spätestens seit dem ausgehenden 15. Jh. die Stadt Bopfingen als Lehensherr gewesen sein.

15) Weitere Umstände: Das Mahlen wurde 1988 eingestellt. Die Mühle blieb in Privatbesitz (s. Besitzerliste). Endgültige Aufgabe auch des Schrotens 1995.

16) Wappen u.ä. entfällt.

17) Besitzer bzw. Müller (s. Hans Schmidt) 1547 Balthas Kurz – 1549 Hans Hahn – 1569 u. 1586 Balthas Hahn – 1623 u. 1627 Hans Hahn[„Hahnenmühle – Stadtmühle“] – 1645 u. 1644 Hans Hahn – 1699 Balthas Hans Enslin – 1700 Johann Enßlin (Wirt zur Goldenen Sonne in B.) – 1715 Christoph Engel – 1720 Jacob Breitenbücher – 1721 Joh. Matthäus Faul -1764 Georg Caspar Faul – 1781 Joh. Adam Holzmann – 1815 Joh. Georg Hiesinger – 1837 u. 1852 Joh. Michael Hiesinger;

seine Frau stammte aus Walxheim. Nachdem ihre 4 Kinder verstorben waren (2 davon ertrunken), wurde der Besitz 1852 an Wilhelm Pflanz aus Walxheim, einen Neffen seiner Frau, übertragen. Die weiteren Nachkommen hießen jeweils Wilhelm – bis auf den Mann der Else Schirmer, der hieß Willy!

1873 (Jacob) Wilhelm Pflanz – 1922 Wilhelm Pflanz – 1952 Die Witwe Wilhelms Margarete Pflanz – 1963 Die Witwe Else Schirmer – 1988 ihre (unverheiratete) Tochter Ursula Schirmer (* 1945, s.o. Nr. 2)

18) Heutiger Stand: Mühle abgebrochen, keine Erinnerung an die alte Getreidemühle, nur Stromgewinnung mit Francia-Turbinen

19) Quellen: Dumitrache-Haag, Bopfingen; Hans Schmidt, Die Eger – eine Mühlenstraße; Hopfenzitz, 3. Rieser Mühlenkalender 1998, April-Foto (s.o.)

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz 2021

21) Besonderes: Für Fragen zur Mühle war als Mühlenarzt bes. Hans Jaumann (+ 2021) aus Oberdorf zuständig. Er war ein Nachfolger des Herrn Schwertschlagers. Jaumanns 2 Söhne sind ebf. als Ingenieure bzw. auch Mühlenkundige tätig, einer in Oberdorf mit eigener Werkstatt, der andere lebt in Kirchheim.

Die folgende Flurkarte zeigt die Untere Hahnenmühle oder Stadtmühle auf der linken Seite, rechts das Rad für andere Gewerke.

(Vgl. den Beitrag zur Junkersmühle)

